Nr. 172. Dresdner Nachrichten. Illustrirte Bl. Seite 3. Sonnabend, 22. Juni 1895

fahrt des italienischen Dampfers „Aretusa“ und des österreichischen Schiffes „Trabant“ flammte die Begeisterung noch einmal hoch empor. Ein eigenes Interesse bot das französische Schiff „Surcouf“, dessen Mannschaft, bei der Durchschleusung in Reih und Glied stehend, mit ernster, düsterer Miene den Kopf gesenkt hielt. Als der „Surcouf“ den Ausgang der Schleuse erreichte und einige Uebereifrige plötzlich „Vive la république!“ schrieen, war die Antwort seitens der Franzosen ein ironisches Lachen. Dagegen war der Admiral des schwedischen Schiffes so höflich, bei der Einfahrt und Ausfahrt die deutsche Nationalhymne und während des Aufenthalts in der Schleuse „Die Wacht am Rhein“ spielen zu lassen, — ein Akt der Courtoisie, der mit feinem Verständniß aufgenommen und mit einem lebhaften Hurrah! erwiedert wurde. — In Holtenau, wie in dem ganzen Kieler Hafen herrschte das regste Leben. Hunderte kleiner Fahrzeuge vermittelten den Verkehr zwischen den fremden Flotten und dem Festland; Vergnügungsdampfer in festlichem Flaggenschmuck durchfurchten mit elegantem Publikum den Hafen, der mit den ihn einschließenden dichtbewaldeten Hügeln und der gewaltigen internationalen Flotte, deren Schiffe alle über die Toppen geflaggt haben, einen überwältigend schönen Anblick gewährte. Eine Flotte wie die, welche im Kieler Hafen versammelt ist, ist noch nie in einem europäischen Hafen gesehen worden. Vor der Holtenauer Festhalle thaten Berliner Schutzleute Sicherheitsdienst. Die Festhalle gewährt in ihrem Innern wie in ihrem Aeußeren ein höchst eigenartiges Bild. Der Festsaal ist sehr schön und wird einen sehr bestechenden Eindruck machen. Besonders gelungen ist die Nachbildung des Achterdecks, auf dem der Kaiser mit den Fürstlichkeiten und den höchsten Würdenträgern das Mahl einnehmen wird. In den Küchen und allen Wirthschaftsräumen ist ein großes Personal thätig. In einem Raum werden die Fruchtschüsseln hergerichtet, in einem anderen die Jardinièren mit Blumen gefüllt, in einem dritten Guirlanden gewunden. Womöglich noch lebhafter geht es in den Keller- und Küchenräumen her. — Die Ausfahrt der „Hohenzollern“ aus der Holtenauer Schleuse bot einen unvergleichlichen Anblick. Zunächst wurde das mächtige Profil des Kaiserschiffes rechts von der „Niobe“ sichtbar, hoch im Schleusenwasser stehend. Als das Wasser abgelaufen und die Schleusenthore geöffnet waren, drang das Kaiserschiff mit energischer Bewegung nach dem Holtenauer Hafen vor. Begeisterter Jubel und brausende Hurrahrufe erschollen von allen Seiten, als der Kaiser, hoch auf der Kommandobrücke allein stehend, in Admiralsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, sichtbar wurde. Auf allen vor Anker liegenden Dampfern, die sämmtlich in herrlichstem Flaggenschmucke prangten, erklang „Heil Dir im Siegerkranz“. Auch die fremden Kriegsschiffe intonirten erst die deutsche Nationalhymne, dann diejenige ihres Landes. Der Kaiser, weithin sichtbar, dankte, sich nach allen Seiten verneigend und militärisch salutirend. Die Paradeaufstellung der Leibkompagnie mit den in der Sonne funkelnden Bajonetten, das Kavallerielpalier bei Holtenau, dazu das farbenprächtige Bild der Zuschauertribünen, die in Flaggenparade liegenden Schiffe, die unendliche Reihe der Personendampfer, die großen Panzerkolosse, die Torpedos und sonstigen Kriegsfahrzeuge, dies Alles bot ein großartiges, noch nie gesehenes Schauspiel. Die stolzesten an den Tag geknüpften Erwartungen sind durch dieses glänzende Hafenbild und durch die eindrucksvolle Gestaltung der Kaiserausfahrt aus dem Kanal weit übertroffen worden. Der Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm II.“, der als drittes Schiff von Brunsbüttel abgefahren war und deutsche Fürsten, Gesandte und staatsleitende Minister an Bord hatte, ist mit Verspätung im Kieler Hafen eingetroffen. Die Schwierigkeiten, die sich ihm entgegengestellt hatten, waren hinter Rendsburg zu Tage getreten und sind nur durch die Größenverhältnisse des Dampfers veranlaßt worden, der, nachdem er auf eine kurze Zeit festgefahren war und nachdem man ihn ohne besondere Mühe flott gemacht hatte, um 4 Uhr 33 Minuten in den Kieler Hafen einlief. Der mächtige Koloß des Lloyddampfers, auf dessen Deck man aus der Ferne im strahlenden Licht der Sonne eine Fülle mit Gold und Silber gestickter Uniformen glänzen sah, legte, indem er sich in majestätischer Ruhe fortbewegte, seewärts der „Hohenzollern“ an der für ihn bestimmten Boje fest. In sehr rascher Reihenfolge und in festgesetzter Ordnung fuhren jetzt die übrigen Schiffe, welche die Kanalfahrt mitgemacht hatten, in den Hafen ein und lieferten gerade dadurch den besten Beweis dafür, daß die Schwierigkeiten, auf die der „Kaiser Wilhelm II.“ gestoßen war, nicht auf fehlerhafte Konstruktion des Kanals zurückzuführen seien, sondern allein auf die Größe des Dampfers. Auch die englische Yacht „Osborne“ gehorchte eine Zeit lang dem Steuer nicht mehr, was öfter vorkommt, wenn ein Schiff bei starker Strömung sehr langsam fahren muß. Sie kam aber ohne fremde Hilfe durch den Kanal. Der russische Aviso „Grosjastschi“ passirte Rendsburg mit erheblicher Verspätung, von dem Kanaldampfer „Danzig“ geschleppt. Das Schiff scheint Havarie gehabt zu haben. Während der „Prinz Waldemar“ auf die Ankunft des „Kaiser Wilhelm II.“ wartete, fuhren viele Vergnügungsdampfer und andere Fahrzeuge bei ihm an, unter Anderem auch ein Boot der Yacht „Tantallon Castle“, auf der sich Gladstone befand. Dieses Boot brachte eine Anzahl Zöglinge einer schottischen Waisenanstalt an Bord des „Prinz Waldemar“, schmucke, muntere Burschen, die in der kleidsamen Hochländertracht sich auf den Querstufen zum Tanz aufspielten und ihren Highlandfling mit viel Feuer auszuführen verstanden. Bei dem Kaiser fand Abends an Bord der „Hohenzollern“ ein größeres Mahl statt, zu dem alle Fürstlichkeiten Einladungen erhalten hatten. — Die Kaiserin, die im Kieler Schlosse Wohnung genommen hat, nahm nicht Theil. — Abends halb 9 Uhr begann der Marineball in den glänzenden Festräumen der Kieler Marineakademie. Diese war durch ein überaus prächtig dekorirtes Zelt erweitert, wo trotz der großen Zahl der Theilnehmer eifrig getanzt wurde. Marineoffiziere aller Nationen, Landoffiziere aller Waffengattungen, Vertreter aller Behörden, Reichstags- und Landtagsmitglieder nahmen an dem Feste Theil. Die französischen Offiziere waren vollzählig unter Führung des Admirals Menard erschienen. 10 Uhr 10 Min. erschien der Kaiser, wenige Minuten später die Kaiserin. Die Stimmung unter den 3000 geladenen Gästen war überaus angeregt. Der Kaiser und die Kaiserin schritten durch die Reihen der Ballgäste und empfingen von allen Seiten Huldigungen. — Nachdem am Mittwoch an Bord der „Bayern“ zu Ehren des Admirals Menard und der französischen Offiziere ein Essen stattgefunden hatte, wobei der Kommandant der „Bayern“, Kapitän zur See Kirchhoff einen Trinkspruch auf das Wohl des deutschen Kaisers und des Präsidenten der französischen Republik, sowie auf die internationale Marine-Kameradschaft ausgebracht hatte, wurde das Mahl am Donnerstag an Bord der „Hoche“ durch die französischen Gäste erwiedert. Admiral Menard trank bei dem Mahle in gleicher Weise auf den deutschen Kaiser, den französischen Präsidenten und die internationale Kameradschaft der Marine. — Der Kaiser äußerte sich bei seiner letzten Inspektion der Arbeiten in Holtenau sehr abfällig darüber, daß dort auf fiskalischem Boden von Unternehmern vier bis fünf Tribünen errichtet wurden, „weil es dadurch dem unbemittelten Theil des Volkes sehr erschwert werde, an der Feier theilzunehmen“. Es war des Kaisers Absicht, diesen Raum für Jedermann frei zu halten. Der Kaiser wollte die Tribünen abbrechen lassen, hat aber schließlich, da sie schon fertig waren, darein gewilligt, daß sie stehen blieben. — Wegen Nichtfunktionirens der Drehbrücke über den Nordostseekanal bei Taterpfahl, nächst Brunsbüttel, war in den Morgenstunden des Donnerstag die Durchführung der Züge unmöglich. Es erfolgte eine mehrstündige Verspätung. — Abends 10 Uhr begann in Kiel das Feuerwerk mit Hafenbeleuchtung. Trotz des starken Gewitterregens nahm das Fest einen ausgezeichneten Verlauf. Den Schluß des Feuerwerkes bildete die Darstellung der Germania, wobei die Nationalhymne intonirt wurde. Die meisten Schiffe waren durch elektrische Lampions prächtig erleuchtet. Von vielen Schiffen wurden Leuchtkugeln geworfen. Im Ganzen bot der Hafen ein ungemein anziehendes Bild.

Ueber die Kanalfestlichkeiten vom Freitag liegen folgende Meldungen vor: Holtenau (Festplatz), 9 Uhr 15 Min. Der Festplatz beginnt sich allmählich wieder zu füllen. Bereits in ganz früher Morgenstunde begann die Wallfahrt zu den Schiffen. Alle Anlegeplätze sind besetzt, die einzelnen Dampfer müssen lange warten, bis sie an die Brücken kommen; doch vollzieht sich Alles in vollster Ordnung. Schulen und Vereine ziehen mit Fahnen und Musik heran. Das Wetter, das Morgens trübe war, klärt sich auf. Im Hafen weht eine scharfe Brise. — Der Kaiser fuhr um halb 10 Uhr an Bord des russischen Panzerschiffes „Rurik“ und kehrte um 10 Uhr nach der „Hohenzollern“ zurück. Die Kanal-Eröffnungsfeier und die Schlußsteinlegung sind bei herrlichstem Wetter programmmäßig verlaufen. Die Rede des Kaisers bei der Schlußsteinlegung lautet: „Zum Gedächtniß Kaiser Wilhelm's des Großen taufe Ich den Kanal Kaiser-Wilhelm-Kanal.“ Der Kaiser vollführte hierauf drei Hammerschläge mit den Worten: „Im Namen des dreieinigen Gottes, zur Ehre Kaiser Wilhelm's, zum Heile Deutschlands, zum Wohle der Völker!“ Der Präsident des Reichstages, Frhr v. Buol, hielt zu der Ceremonie des Hammerschlages bei der Schlußsteinlegung folgende Ansprache an Se. Majestät den Kaiser: „Eure Kaiserl. und Königl. Majestät wollen heute geruhen, ein Unternehmen abzuschließen, wie es auf vaterländischem Boden an Großartigkeit der Leistungen in der Technik und Industrie noch nicht hergestellt ist. Nach acht Jahren — mit Gottes Hilfe ohne Störung der aufgewendeten Arbeit — sehen wir ein Bauwerk vollendet, welches deutsche Herzen und deutscher Geist seit Langem sehnsüchtig erstrebt und geplant haben, welches zunächst bestimmt ist, die nationale Wehrkraft zu stärken und den deutschen Handel und Verkehr zu fördern. Wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß das gelungene Werk auch seinen weiteren Zweck im reichsten Maße erfüllen werde, den Zweck, dem internationalen Verkehr einen nutzbringenden Weg zu erschließen. Geruhen Eure Majestät, den Hammer huldvollst entgegenzunehmen, den ich im Namen der deutschen Volksvertretung zu überreichen die Ehre habe, um damit zur Weihe des Unternehmens den letzten Hammerschlag zu thun. Möge Gottes reichster Segen auf demselben ruhen!“ — Die vom Reichskanzler verlesene, in den Grundstein gelegte Urkunde lautet: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, deutscher Kaiser und König von Preußen rc., thun kund und fügen hiermit zu wissen: Das Werk, zu welchem Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters, des Kaisers Wilhelm I., Majestät am 3. Juni des Jahres 1887 im Namen des Reiches den Grundstein gelegt hat, die unmittelbare Verbindung der deutschen Meere, steht vollendet vor unseren Augen. Ein beredtes Zeugniß deutscher Thatkraft und vaterländischen Fleißes ist es entstanden, begleitet von der hoffnungsfreudigen Theilnahme aller Glieder des Reiches, unter dem sichtbaren Schutze des Himmels, dessen Gunst während des Baues vom Vaterlande jede Störung des Friedens ferngehalten hat. Und wenn wir heute mit hoher Befriedigung die Erwartungen der Erfüllung näher geführt sehen, welche das Reich an die Herstellung einer für die Zwecke der Kriegs- und Handelsflotte ausgreifenden Wasserstraße zwischen Nord- und Ostsee geknüpft hat, gereicht es Uns zu besonderer Freude, daß wir, umgeben von dem erlauchten Kreise Unserer hohen Verbündeten, in Gegenwart der Vertreter des Volkes und unter der dankenswerthen Betheiligung der Abgesandten befreundeter Mächte, deren Geschwader Wir in Unserem ersten, ihnen gastlich geöffneten Kriegshafen willkommen heißen, die Straße dem Verkehr übergeben können. Wie Wir es als die vornehmste von den Vätern übernommene Pflicht Unseres Kaiserlichen Amtes betrachten, die Erhaltung des Friedens, die Errungenschaften der deutschen Stämme auf dem Gebiete der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung und ihre weitere Entwickelung sicher zu stellen, so halten Wir fest an dem Bestreben, der vaterländischen Arbeit im heißen Wettbewerb freie Bahn zu schaffen und sie zu schützen. Aber nicht nur dem Vaterlande, sondern seinem Handel, seiner Schiffahrt und seiner Wehrkraft soll der Kanal förderlich sein. Indem Wir ihn in den Dienst des Weltverkehrs stellen, eröffnen Wir neidlos allen seereisenden Völkern die Theilnahme an den Vortheilen, welche seine Benützung gewährt. Möge er, ein Friedenswerk, allezeit nur dem Wettkampfe der Nationen und den Gütern des Friedens dienstbar sein. Indem Wir befehlen, daß der Kanal für die Schiffahrt aller Völker geöffnet werde, wollen Wir zugleich, daß an der Stelle, an welcher derselbe in Unseren Kriegshafen mündet, ein Denkmal errichtet wird, welches der Nachwelt Kunde giebt von der durch Uns in Gegenwart Unserer hohen Verbündeten vollzogenen denkwürdigen Eröffnung der neuen Verkehrsstraße. Mit diesem Denkmal wünschen Wir zugleich einen Theil des Dankes abzutragen, den das deutsche Volk dem großen Kaiser schuldet, welcher vor nunmehr 25 Jahren die deutschen Stämme zu einem ewigen Bunde geeint und in weiser Voraussicht das jetzt vollendete Werk begonnen hat. Der reiche Segen, welcher das Walten des unvergeßlichen Kaisers begleitet hat, möge auch auf diesem Werke ruhen! Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift vollzogen und mit Unseren größeren Insiegeln versehen lassen. Wir gedenken die eine Ausfertigung mit den dazu bestimmten Schriften und Münzen in den Grundstein niederzulegen, die andere in Unserem Archiv aufzubewahren. Gegeben zu Holtenau, am 21. Juni des Jahres 1895. (gez.) Wilhelm. (gegengez.) Fürst zu Hohenlohe.“ — Auf der Dampfbarkasse des amerikanischen Kreuzers „Columbia“ fand Morgens 8 Uhr eine Kesselexplosion statt, durch welche 2 Mann schwer und 2 leicht verwundet wurden. — In Kiel trafen insgesammt 60,000 Fremde ein. 1400 Brieftauben trugen Kunde von dem Eintreffen des Kaisers in Holtenau nach allen Gauen Deutschlands. — Der Schlußstein bei der Holtenauer Mündung wiegt 40 Centner; er bildet den Grundstein für das Denkmal des Kaisers Wilhelm I.

Dem Vernehmen nach sind aus Anlaß der Hamburger und Kieler Festlichkeiten von dem Kaiser insgesammt 100 Auszeichnungen verliehen worden. U. A. sind folgende zu erwähnen: Der Wirkl. Geh. Oberbaurath Baensch wurde zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt; der Oberpräsident v. Steinmann in Schleswig erhielt die Königl. Krone zum rothen Adlerorden 2. Kl. mit dem Stern und Eichenlaub, der Direktor im Reichsamt des Innern Rothe den Stern zum rothen Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub, der Geh. Oberregierungsrath a. D. (früher im Reichsamt des Innern) Bartels die Krone zum rothen Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub. Admiral Knorr erhielt den rothen Adlerorden 1. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe mit der Krone. Der bayrische Militärverdienstorden wurde verliehen an die Vicеadmirale v. Reiche und Koester, das Großkomthurkreuz desselben Ordens an die Kontreadmirale v. Senden-Bibran und Tirpitz.

Der Minister v. Köller, von dem einige Zeitungen berichteten, er nehme an den Eröffnungsfeierlichkeiten des Nordostseekanals nicht theil und befände sich auf seinem Gute in Pommern, ist bereits Montag Nachts in Kiel eingetroffen und hat bisher an sämmtlichen Festlichkeiten in Hamburg und Kiel theilgenommen.

Römische Blätter melden, der Uebertritt der in Rom eingetroffenen Prinzessin Friedrich Karl von Preußen zum Katholizismus werde demnächst erfolgen. Bestätigung ist jedenfalls erst abzuwarten.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Reichsregierung, der Resolution des Reichstages auf Vornahme einer Volkszählung im Jahre 1895 Folge zu geben. Die Zählung soll am 1. Dezember stattfinden. Das Formular würde das frühere bleiben und nur neu hinzukommen die Zählung der nicht militärisch geschulten landsturmpflichtigen Männer und der Arbeitslosen.

Das Endergebniß der Cöslinner Reichstagswahl lautet: v. Gerlach (kons., Bund der Landwirthe) 7087, Benoit (lib.) 4663, Loh (soz.) 2418, Pasch (antis.) 1582, zersplittert 8 Stimmen. Demnach muß Stichwahl zwischen v. Gerlach und Benoit stattfinden.

Der erste Reichskommissar für Südwestafrika, Dr. Göring, der von 1885 bis 1890 dort thätig war, scheidet jetzt dauernd aus dem diplomatischen Dienst. Er war seit 1890 deutscher Ministerresident in Haiti, hat aber jetzt aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht. Zu seinem Nachfolger ist Graf Luxburg, bisher Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Brasilien, in Aussicht genommen.

Das Alexianer-Kloster in Weißensee bei Berlin ist im Auftrage des Regierungspräsidenten durch den Geheimen Medizinalrath Kanzow in Potsdam und den zuständigen Kreisphysikus einer Revision unterzogen worden. Dieselbe fiel befriedigend aus.

Im Prozeß Mellage sind an Zeugen und Sachverständigen-Gebühren von der Gerichtskasse 605 Mk. 50 Pfg. gezahlt worden. Hierbei sind die Gebühren für die von den Alexianern geladenen Zeugen nicht einbegriffen; diese Kosten haben die Alexianerbrüder zu tragen.

In Angelegenheit des Mellage-Prozesses sowie der früher gegen einzelne Alexianerbrüder eingeleiteten, aber wieder eingestellten Untersuchung ist der Kölner Oberstaatsanwalt zur Revision in Aachen eingetroffen. Die gesammten Akten des Prozesses Mellage wurden vom Justizminister eingefordert.

In Ergänzung der Meldung über die blutigen Auftritte bei der Pfarrei in Mikultschütz in Schlesien wird noch mitgetheilt, daß die Mißstimmung der Gemeinde entstand, weil die Wahl des neuen Pfarrers nicht nach ihrem Wunsche ausgefallen war. Sie wollte sich ihren bisherigen Pfarrverweser erhalten wissen, suchte deshalb einen Fortzug zu hindern und zertrümmerte das Hausgeräth des neuen Pfarrers. Die von den Gendarmen schwer verwundeten Personen sind zwei Männer, die leicht verwundeten ein halbwüchsiger Bursche und ein junges Mädchen.

Oesterreich. Aus Pilsen wird berichtet: Donnerstag Nachmittag gegen 5 Uhr ist zwischen Stankau und Hradzen ein großer Wolkenbruch niedergegangen. Die ungeheueren Wassermassen stauten sich am Eisenbahndamme und ergossen sich durch den Durchlaß in das Dorf Hradzen. Daselbst wurden 3 Häuser weggerissen. Leider werden auch Menschenleben vermißt. Großer Schaden wurde an den Feldfrüchten angerichtet. Es wurde Hochwasser signalisirt. — Aus Staab wird gemeldet: Hier ging zwischen halb 4 und halb 5 Uhr Nachmittags ein entsetzliches Gewitter mit furchtbarem Wolkenbruch nieder. Alles ist überschwemmt. Der Wasserstand beträgt 2 Meter über Normale. Auf der Radbusa schwimmen Einrichtungsgegenstände, Wirthschaftsgeräthe, zahllose Balken und eine große Menge Heu mit reißender Schnelligkeit dahin. Die Uferbewohner räumen die Wohnungen, das Wasser steigt immer noch. Der Schaden ist groß.

In Folge schrecklichen Wolkenbruches und Hagelschlages sind in Obersteiermark sämmtliche Kulturen vernichtet. Dammbrüche, Dammrutschungen unterbrechen den Eisenbahnverkehr zwischen Mürzzuschlag und Graz. Brücken wurden weggerissen, der Hagel liegt stellenweise fußhoch.

Frankreich. In Paris zog Nachmittags ein Haufen Studenten, von tausendköpfiger Menge gefolgt, die Boulevards hinauf, um vor der Redaktion der „Libre Parole“ zu demonstriren. Rufe „Nieder mit Kiel“ mengten sich mit „Nieder mit den Juden“. Drumont erschien auf dem Balkon und versuchte zu sprechen, die Polizei verjagte aber die Demonstranten, mehrfache Verhaftungen wurden vorgenommen.

Italien. Der Präsident erklärte in der Kammer, daß er nach sorgfältigsten Erhebungen die Ueberzeugung gewonnen habe, daß bei sämmtlichen Abgeordneten, die an den beklagenswerthen Zwischenfällen am Mittwoch mehr oder minder theilgenommen haben, ein einmüthiges Gefühl des tiefsten Bedauerns herrsche. Cibario und Genossen brachten einen Antrag ein, der thunlichste Verschärfung der Disciplinarbestimmungen der Geschäftsordnung verlangt, wonach ruhestörende Abgeordnete auf einen bis auf zehn Tage ausgeschlossen werden können. Dieser Antrag wurde mit allgemeiner Zustimmung der Geschäftsordnungskommission überwiesen, die demnächst berichten wird.

Dänemark. Der „Frkf. Ztg.“ wird geschrieben: „Es läßt sich nicht leugnen, daß nächst Deutschland Dänemark das Land ist, das an den bevorstehenden Feierlichkeiten, die den früheren dänischen Kriegshafen Kiel zum Schlußpunkt haben, gewissermaßen am meisten betheiligt ist. Unter diesen Verhältnissen dürfte es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß die dänische Regierung, nachdem sie die Einladung zu den Eröffnungsfeierlichkeiten erhalten hatte, ernstlich darauf bedacht war, dankend abzulehnen. Im Staatsrathe, wo die Angelegenheit eingehend erörtert wurde, beschloß man, die Einladung erst dann zu beantworten, wenn man von der Stellungnahme Frankreichs offiziell erfahren hätte; wenn Frankreich abgelehnt hätte, wäre Dänemark diesem Beispiele gefolgt. Als nun aber die französische Regierung, nicht ohne ernste Bedenken, wahrscheinlich dem Rathschlage Rußlands folgend, die Einladung acceptirte, erfolgte auch die Annahme von Seiten Dänemarks.“

Kunst und Wissenschaft.

† Sonnabend Vesper in der Kreuzkirche, Nachmittags 2 Uhr: 1) Orgelvorspiel. 2) „Es ist Dir gesagt, Mensch, was gut ist“, Cantate für Chor, Solostimmen, Orgel und Orchester von Joh. Seb. Bach. Die Soli haben Fräulein Marie Alberti, Herr Edw. Douglaß und Herr Osw. Hache gefälligst übernommen. 3) „Höre mein Bitten, Herr, neige Dich zu mir“, Hymnus für Sopransolo (gesungen von Fräulein Wally Grub), Chor und Orchester von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

† Zum Besten des Pensionsfonds des Königl. Hoftheater-Singechors gelangt heute im Königl. Hoftheaterhause die einaktige komische Oper „Der Apotheker“ von Josef Haydn zum ersten Male zur Aufführung. Die Dresdner Hofbühne ist das erste Theater, welches das Werk, nachdem es 120 Jahre im Archive geruht, wieder zum Leben erweckt. Der Bearbeiter und Herausgeber der Partitur und des Klavierauszuges, Herr Dr. Robert Hirschfeld in Wien, giebt über die Entstehung und den Inhalt des unbekannten Werkes nachstehende interessante Darstellung als Vorwort zu dem Textbuche: „Die komische Oper „Der Apotheker“ (im italienischen Original „Lo speziale“) wurde von Joh. Haydn, der bekanntlich von 1700 bis 1790 fürstlich Esterhazy'scher Kapellmeister war, im Jahre 1768 komponirt und im prächtigen Schloß seines Gönners am Neusiedler See in Ungarn mit den ihm zu Gebote stehenden Kunstkräften ersten Ranges zur Aufführung gebracht. Außerdem ist „Lo speziale“ nur noch einmal und zwar im März 1770 in Wien, aber nicht im Theater, „sondern in der Behausung des (Titl) Herrn Barons von Sumerau“, wie es im „Wiener Diarium“ heißt, „von den sämmtlichen Fürst-Esterhazy'schen Kammervirtuosen aufgeführt und in der darauf folgenden Woche auf hohes Begehren in Gestalt einer musikalischen Akademie und im Beisein vieler hoher Verschatten mit ganz besonderem Beifall wiederholet worden, eine Sache, die gedachten Herrn Kapellmeister Haydn, dessen große Talente allen Musikliebhabern zu Genüge bekannt sind, wie nicht minder den obgedachten sämmtlichen Virtuosen zur vorzüglichen Ehre gereichet“. — Damit verschwand die Oper vom Schauplatz, die Original-Handschrift ruhte im fürstlich Esterhazy'schen Schloßarchiv zu Eisenstadt, bis der Unterzeichnete dank der Fürsprache Ihrer Durchlaucht der Fürstin Metternich von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Paul Esterhazy von Galantha die Erlaubniß erhielt, das Original-Manuskript zum Zwecke der Bearbeitung kopiren zu dürfen. Der „Apotheker“ ist der Zeit nach die erste komische Oper unserer Klassiker und dürfte den direkten Uebergang von der italienischen Komödie, deren Typen sich in „Lo speziale“ bereits lösen und freier gestalten, zur klassischen komischen Oper überhaupt bilden. Erfindung und Empfindung in „Lo speziale“ sind Haydn völlig eigenthümlich und wahrhaft deutsch. (Man achte nur auf das Quartett, welches schon direkt auf Mozart weist; auf den verschämten Ländler „Solches leiden“ im Terzett; auf die Vorahnung des Schubert'schen „Du Bächlein meiner Liebe“ in der C-dur-Cantilene desselben Terzetts und auf Grilletta's B-dur-Arie, welche schon den Haydn der „Schöpfung“ ahnen läßt und rhythmisch verhüllt genau die Noten der Kaiserhymne Haydn's zum Anfang hat.) — Hauptbestreben des Bearbeiters ist es gewesen, in Wort und Ton die gesunde Naivetät und Harmlosigkeit des Originals zu erhalten; für ein verloren gegangenes Duett hat er als einzige Einschaltung ein entsprechendes aus „Orlando Paladino“ von Haydn herübergenommen; in Bezug auf die Retouchirung der Instrumentation ließ er es an äußerster Vorsicht und Zurückhaltung nicht fehlen, damit nach 127jährigem Schlaf im Staube des Archivs unberührt im Wesen Haydn's ureigene Frische und Volksthümlichkeit, sein unvergänglicher Humor, welcher so innig aus seinen Instrumentalwerken und Cantaten glänzt, neu auch von der Bühne herab die Hörer erfreuen möge.“ — Die heutige Premiere verspricht demnach außerordentlich interessant zu werden, umsomehr, als die Aufführung ersten Kräften des Königl. Hoftheaters, den Damen Frl. Wedekind, v. Chavanne, Herren Scheidemantel und Erl und der Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Schuch anvertraut ist. Der Aufführung des „Apothekers“ folgt eine Wiederholung des allgemein beliebten Balletts „Die Puppenfee“. Wie bereits erwähnt, hat der Vorstand des Pensionsfonds mit der heutigen Einnahme stark zu rechnen. Die allgemeinste Betheiligung der Dresdner Kunstfreunde für die heutige Vorstellung wäre aber zugleich die beste und praktischste Anerkennung für die unermüdlichen Leistungen unseres bewährten und berühmten Hoftheater-Singechors.

† Im Leipziger Stadttheater geht morgen Sonntag die fast unbekannt gewordene melodiöse Oper „Die Musketiere der Königin“ von Halevy in Scene. Man darf gespannt sein, welchen Eindruck das Werk heutigen Tages macht.

† Der den Dresdner Künstler- und Geschäftskreisen bekannte Sohn und Schüler von Prof. August Wilhelmj, Herr Ad. Wilhelmj, ist als Violinlehrer in die Akademie der Tonkunst zu Halle a. d. S. eingetreten. Der Vater hat sich bekanntlich in London niedergelassen.

† Stuttgart. Hofkapellmeister Hermann Zumpe hat, wie das hiesige „Tageblatt“ berichtet, seine Stellung am Königl. Hoftheater zu Stuttgart gekündigt. Die Nachricht, von Manchem nicht für möglich gehalten, von Anderen ernst genommen, hat angesichts der ungewöhnlichen Hochachtung und Beliebtheit, die Zumpe hier genießt, berechtigtes Aufsehen gemacht. Zumpe hat, wie wenige Dirigenten vor ihm, mit kräftiger und glücklichster Hand reformirend in das hiesige Musikleben eingegriffen und dasselbe zu einer Höhe gebracht, die ihm allgemeine und lebhafte Sympathien sichert für immer. Es ist zweifellos, daß die Königl. Hoftheater-Intendanz Alles aufbieten wird, Zumpe zu halten; sie würde sich damit den größten Dank des gesammten Stuttgarter musikliebenden Publikums sichern.

† Der Plan Sonzogno's, in Berlin eine Reihe italienischer Opern aufzuführen, geht seiner Verwirklichung entgegen. Der vielgenannte Verleger hat das Linden-Theater für die Zeit vom 14. September bis zum 13. Oktober gepachtet. Mit Samara's „Mariire“ wird die Stagione eröffnet werden. In Aussicht genommen sind ferner zunächst noch „Silvana“ von Mascagni und „Claudia“ von Galli.

† Im Schaufenster von Ernst Arnold's Königl. Hofkunsthandlung, Schloßstraße, befindet sich gegenwärtig eine Kupferätzung „Kampf von Panzerschiffen“ nach einer Original-Tuschzeichnung Sr. Majestät Kaiser Wilhelm's II. Das Original wurde zum Besten der von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin veranstalteten Wohlthätigkeits-Ausstellung für die Nothleidenden in Sizilien und Calabrien gestiftet.